



Der runde Tisch im Flächennutzungsplan

Bürgermeister sind Chefs auf Zeit, ihre Arbeitsplätze werden ihnen alle paar Jahre verliehen. Und die Wahl ist ein Wettbewerb: Wer sich zu sicher fühlt, hat schon verloren. Deswegen müssen Bürgermeister vorsichtig sein, wenn sie ihren Dienstraum einrichten: Er gehört nicht ihnen, sondern der Kommune – also allen. Und es könnte ihm als Hybris ausgelegt werden, wenn der Bürgermeister sein Büro allzu persönlich gestaltet. Ein wenig originell darf es sein, aber nicht kostspielig. Wenn Jörg Windes Bilder repräsentativ sind – und das werden sie wohl sein angesichts der Menge –, dann kann man sagen: Am besten macht sich sachliche Eleganz.

Der Fotograf Jörg Winde, der an der Fachhochschule Dortmund Fotodesign lehrt, hat nahezu 120 deutsche Bürgermeisterzimmer abgelichtet. So fein diese Idee ist, so abwechslungsreich ist das Ergebnis: Der Band steckt voller überraschender Details. Der Füssener Bürgermeister zum Beispiel vereint eine Christus-Figur, eine mannshohe Stoff-Giraffe und ein Ölgemälde mit einem Gebirgsjäger zu einem skurrilen Kunstensemble (Bild oben). Andererseits verblüfft es, wie ähnlich die Bürgermeisterzimmer dann doch wieder eingerichtet sind: Schreibtisch und Chefsessel ordnen sich dem übrigen Mobiliar dezent unter. Hier wird nicht regiert, sondern diskutiert, vielleicht sogar gepokert. Um Bauland und Flächennutzungspläne. Der Flächennutzungsplan des Bürgermeisterzimmers sieht jedenfalls vor, dass die oft runden Besprechungstische am meisten Platz beanspruchen. Für weichere Themen wie kreatives Stadtmarketing und Rathausplatzbepflanzung stehen Lederfauteuils zur Verfügung.

Städte, die sich eine historische Bedeutung beimessen und Wohlstand demonstrieren wollen, setzen ihre Oberhäupter in Salons mit edelholzvertäfelten Wänden und hängen ihnen wie in Bochum (Bild unten) Kronleuchter an die Decke. Den Kontrast bilden Amtsstuben wie die in Eisenhüttenstadt und Frankfurt an der Oder: Ihr Interieur spricht für den Länderfinanzausgleich, das Raumdesign wirkt hier bestenfalls provisorisch. Hier zu repräsentieren, ist viel verlangt. **RUDOLF NEUMAIER**



Jörg Winde: Bürgermeisterzimmer in Deutschland. Kerber-Verlag, Bielefeld 2012. 188 Seiten, 44 Euro.